

Einbeziehung von Angehörigen und Ehrenamtlichen in die Hilfe und Pflege in Einrichtungen

Innerhalb des Forschungsverbundes, der die „Möglichkeiten und Grenzen einer selbstständigen Lebensführung in Einrichtungen“ (MuG IV) untersucht, bearbeitet das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik die Fragestellung, wie die Familienangehörigen der Bewohner/innen von Pflegeeinrichtungen sowie freiwillig Engagierte in die Arbeit mit den Bewohner/innen einbezogen werden.

1. Aufgabenstellung und Zielsetzung

1.1 Untersuchungsansatz

Grundsätzlich sind zwei Untersuchungsperspektiven zu unterscheiden: Die faktische Mitwirkung von Angehörigen und Freiwilligen in Einrichtungen ist deskriptiv zu erfassen und auszuwerten. Auf dieser Grundlage sollen in einem zweiten Schritt Möglichkeiten und Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der Formen, Inhalte und Rahmenbedingungen der Mitarbeit erarbeitet werden.

- Zunächst ist auf empirischer Datengrundlage zu beschreiben, welche Formen der Einbeziehung von Angehörigen und Freiwilligen es derzeit gibt und welche Veränderungen seit MuG II zu beobachten sind. Neben dem Umfang und der zeitlichen Intensität ist auch zu klären, durch welche Faktoren diese Mitwirkungsformen beeinflusst werden. Dabei ist auch zu untersuchen, welche Rolle insbesondere die Art der Einrichtung, ihre konzeptionelle Ausrichtung und die Einstellung der Mitarbeiter/innen gegenüber Angehörigen und Ehrenamtlichen spielen.
- Die Erfahrungen, die die befragten Akteure mit der Einbeziehung von Angehörigen und Freiwilligen gemacht haben, sind einerseits dahingehend auszuwerten, wie herkömmliche Formen der Mitwirkung neu gestaltet und erweitert werden können, andererseits aber auch, welche neuen Bereiche und Formen der Mitwirkung sich identifizieren lassen, die traditionell möglicherweise als professionelle Domäne galten. Die Richtung der Fragestellung ist dabei umfassend konzipiert und soll positive Effekte ebenso wie Konflikte und mögliche nachteilige Effekte einer Mitwirkung aus unterschiedlichen Perspektiven ermitteln und auswerten.
- In diesem Zusammenhang ist auch zu klären, wie die Strukturen der Einrichtungen verändert werden müssen und wie interne Abgrenzungen, ihre zeitlichen und inhaltlichen Planungen flexibilisiert werden können, um Mitwirkungspotenziale von Angehörigen und Freiwilligen zur Entfaltung kommen zu lassen.

1.2 *Untersuchungsleitende Fragestellungen*

Auf der Grundlage dieser Konzeption stellen sich folgende Forschungsfragen:

- Welche Potenziale familiärer und ehrenamtlicher Unterstützung stehen für die Bewohner/innen von Pflegeeinrichtungen zur Verfügung?
- In welchen Bereichen der Pflege und Betreuung in Einrichtungen lassen sich diese Potenziale eher nutzen, und in welchen Bereichen ist dies weniger möglich? Durch welche Faktoren bzw. Akteure wird dies jeweils entschieden?
- Welche Wirkungen werden durch die Mitarbeit von Angehörigen und Freiwilligen in Bezug auf erhöhte Lebensqualität der Bewohner und einen Entlastungseffekt der professionellen Mitarbeiter/innen erzielt?
- Welche Maßnahmen, Vorkehrungen und Regelungen sind erforderlich, um diese vorhandenen Potenziale als produktive Ressourcen nutzen zu können? Welche Vorbereitung, Schulung und flankierende Unterstützung benötigen Angehörige einerseits und Freiwillige andererseits?
- Welche persönliche Bereitschaft besteht seitens der professionellen Mitarbeiter/innen der Einrichtungen, mit Angehörigen und Freiwilligen zusammen zu arbeiten? Welche Vorbereitung und Schulung ist erforderlich, um diese Bereitschaft zu verändern?
- Welche Konzepte der Angehörigenarbeit und der Förderung des Ehrenamts wurden in den Einrichtungen mit dem Ziel einer systematischen Einbeziehung dieser Ressourcen entwickelt?
- Welche Erfahrungen mit der Einbeziehung von Angehörigen und Freiwilligen können ausgewertet werden, und welche Anregungen geben die beteiligten Akteure (Angehörige, Freiwillige, prof. Mitarbeiter/innen, Einrichtungsleitung, ggf. Bewohner/innen) zur Weiterentwicklung entsprechender Konzepte?

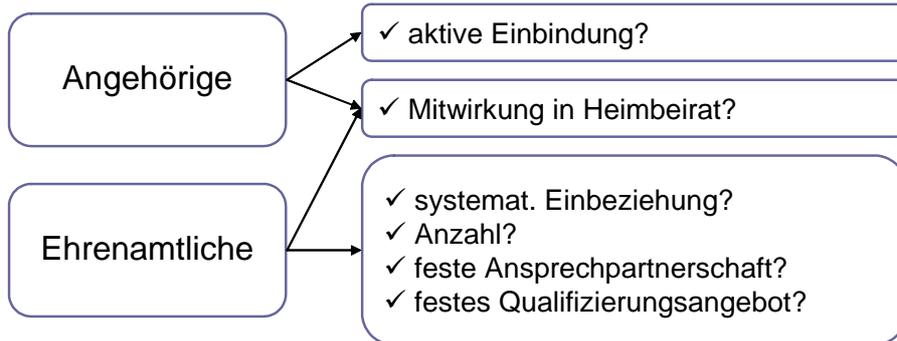
2. *Derzeitiger Stand der Arbeiten*

Die von Infratest Sozialforschung durchgeführte (heim- und bewohnerbezogene) Repräsentativerhebung bildet eine zentrale Grundlage der MuG IV-Analysen. Im Zuge deren Vorbereitung wurden die Partner des Forschungsverbundes bei der Formulierung der für ihren Bereich jeweils zu untersuchenden Fragen mit einbezogen. Für den Untersuchungsteil, der sich mit der Einbeziehung von Angehörigen und Freiwilligen befasst, waren auf der **Einrichtungsebene** folgende Fragestellungen betroffen:



Einbeziehung von Angehörigen und Ehrenamtlichen in die Pflege und Betreuung in Einrichtungen

Infratesterhebung (I) - einrichtungsbezogen

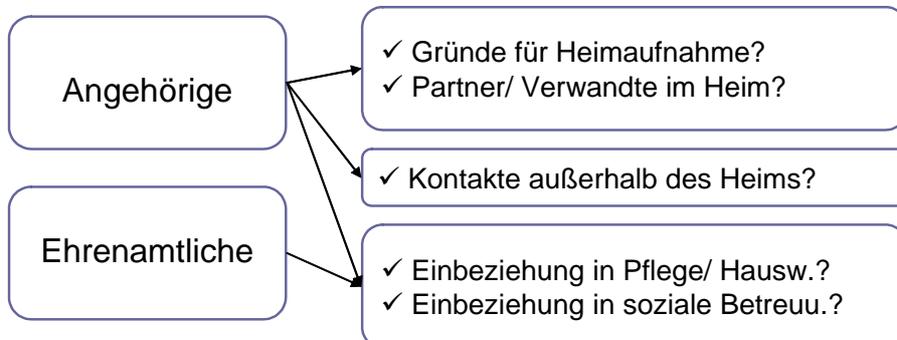


Auf der Ebene der **Bewohner/innen** wurden folgende Aspekte operationalisiert:



Einbeziehung von Angehörigen und Ehrenamtlichen in die Pflege und Betreuung in Einrichtungen

Infratesterhebung (II) - personenbezogen



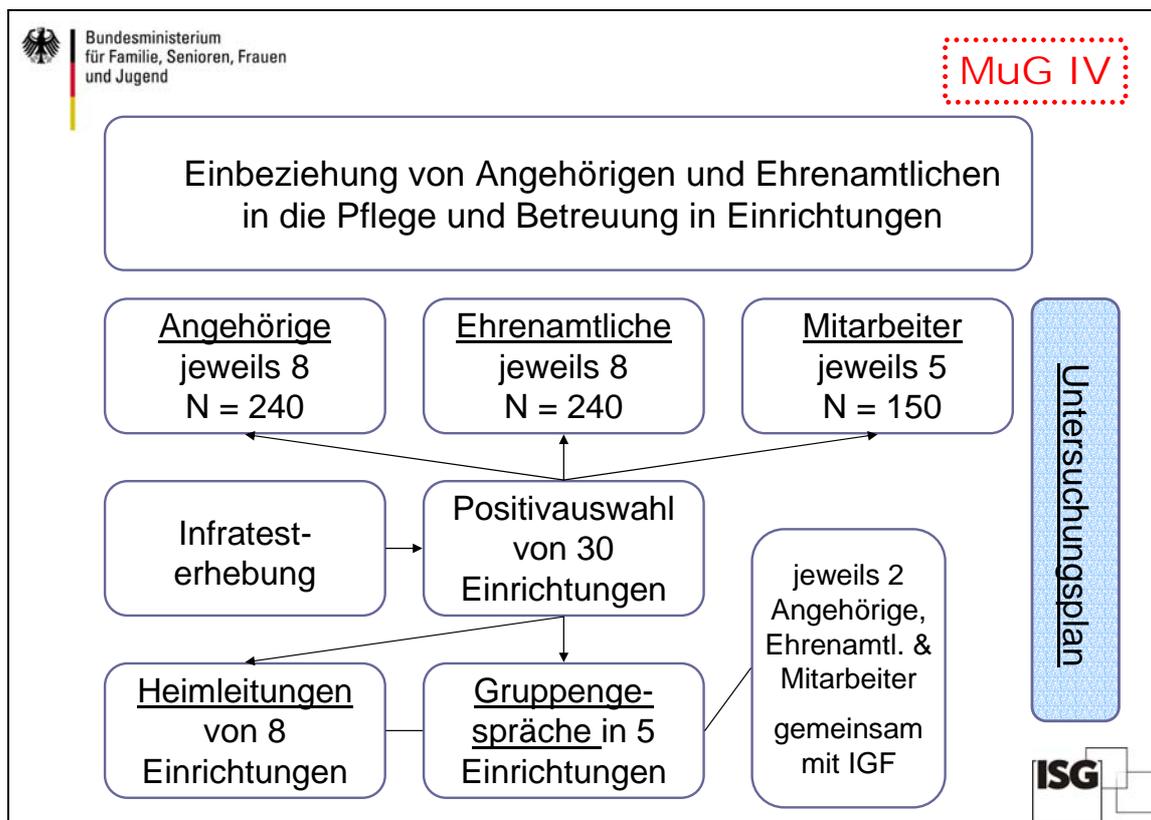
Für beide Bereiche waren in den Entwürfen der Erhebungsinstrumente von Infratest Vorschläge formuliert worden, die mit den Untersuchungszielen und Fragestellungen des ISG-Teilprojekts abgeglichen und im Hinblick auf die vorgesehenen Analysen ergänzt wurden.

3. Weitere Arbeitsschritte

3.1 Vorgesehene Arbeitsschritte und Methoden

Methodisch sind fünf Arbeitsschritte geplant: Schriftliche Befragungen von (1) Mitarbeiter/innen, (2) Angehörigen und (3) ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen, weiterhin (4) mündliche Befragungen der Heimleitungen in 8 Einrichtungen und (5) Gruppengespräche mit Mitarbeiter/innen, Angehörigen und Ehrenamtlichen zur Weiterentwicklung ihrer Kooperation. Eine erste Datengrundlage bilden die Ergebnisse der Repräsentativbefragung von Infratest, die von Beginn an in die Analyse einbezogen werden (vgl. Punkt 2).

Die folgende Grafik bietet eine Übersicht über die weiteren im Untersuchungsteil des ISG vorgesehenen Arbeitsschritte.



Die Inhalte der **schriftlichen Befragungen** sind:

(1) Befragung von Mitarbeiter/innen

Fragen zu der Wahrnehmung der Angehörigen und deren Vorstellungen, Bedarf und Möglichkeiten der Mitwirkung in verschiedenen Bereichen (Mitwirkung bei Pflege/ Hilfe beim Essen, Mitwirkung bei Biografiearbeit/ Wunschklärung der Bewohner/ Pflegeplanung, Mitwirkung bei Kultur- und Freizeitangeboten); bezüglich der Freiwilligen dto. (außer Biografie-/ Wunschklärung); Konzepte zur Einbeziehung beider Gruppen, Möglichkeiten und Grenzen, Be- und Entlastung; Bedarf an Veränderung/ Weiterentwicklung in der Einrichtung.

(2) Befragung von Angehörigen

Fragen zu ihrem Mitwirkungsinteresse, ihren diesbezüglichen Erfahrungen (bezüglich o.g. Aspekte) und ihre Wahrnehmung der Kooperationsbereitschaft der Mitarbeiter sowie Einschätzung der Situation/ Zufriedenheit des Bewohners. Im Einzelnen:

- Art und Inhalt der Mitwirkung/ konkrete Tätigkeit, Häufigkeit und zeitlicher Aufwand
- Motivation und ggf. auch Belastung
- Einschätzung der Bedeutung der Mitwirkung für zu betreuende Bewohner/innen
- Unterstützung und Unterstützungsbedarf seitens der Einrichtung / Veränderungswünsche
- Unterstützung und Unterstützungsbedarf seitens der professionellen Mitarbeiter/innen / Konflikte und Veränderungswünsche
- soziodemografische Merkmale (Alter, Geschlecht, berufliche Stellung etc.)

(3) Befragung von Freiwilligen

Fragen zu vergleichbaren Punkten wie Angehörige (siehe Befragung 2).

Diese Befragungen werden in schriftlicher Form in 30 Einrichtungen (darunter die 8 vom IGF untersuchten) durchgeführt mit jeweils 5 Mitarbeitern (N = 150), 8 Angehörigen (N = 240) und 8 Freiwilligen (N = 240). Die Erhebungsinstrumente werden in Überarbeitung und Weiterentwicklung des Fragenprogramms erstellt, das in MuG II zur Anwendung kam. Dies erfolgt in enger Kooperation mit dem IGF, indem das ISG einen Entwurf erarbeitet, der dann gemeinsam erörtert wird.

Die **weiteren Arbeitsschritte** fokussieren auf folgende Aspekte:

(4) Mündliche Befragung von Heimleitungen in 8 Einrichtungen

Darüber hinaus übernimmt das ISG (entsprechend dem Vorschlag des IGF) die Interviews mit 8 Heimleitungen zu Einrichtungs-, Personal- und Bewohnerstruktur, zu konzeptioneller Ausrichtung (insbesondere Konzepte zur Einbeziehung von Ange-

zeptioneller Ausrichtung (insbesondere Konzepte zur Einbeziehung von Angehörigen und Freiwilligen), zu Fortbildungsangeboten und Qualitätssicherung.

(5) Gruppengespräche in 5 Einrichtungen

Die Ergebnisse der Arbeitsschritte (1) - (4) sollen in vertiefenden Gruppengesprächen in 5 Einrichtungen mit jeweils 2 Mitarbeiter/innen, 2 Angehörigen und 2 Freiwilligen erörtert werden, um unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven im gemeinsamen Diskurs zu klären. Auf dieser Grundlage sollen Möglichkeiten einer Weiterentwicklung der Formen und Inhalte der Mitwirkung von Angehörigen und Freiwilligen entwickelt werden.

Synergieeffekte sind durch eine Kooperation von IGF und ISG insofern zu erwarten, als die Befragungsdaten des ISG möglichst zeitnah ausgewertet und die Ergebnisse dem IGF als Hintergrundinformation zur Verfügung gestellt werden. Zum Teil handelt es sich um Informationen, die das IGF ohnehin benötigt, sodass durch eine enge Kooperation von ISG und IGF Doppelerhebungen vermieden werden.

Auf der Grundlage dieser Datenbasis sind folgende Arbeitsschritte vorgesehen

1. *systemische Analysen der Kooperation* zwischen Mitarbeitern, Angehörigen und Freiwilligen, wobei unser Interesse vor allem auf Bedingungen gelingender Kooperation und auf die Identifizierung von Hemmnissen/ Kommunikationsstörungen gerichtet ist;
2. *vergleichende Analysen* im Hinblick auf die Ergebnisse der im Rahmen von MuG II vom ISG durchgeführten Befragung von Mitarbeitern und Angehörigen;
3. *eine explorative Analyse*, indem die Ergebnisse der vorgenannten Schritte als Input in Gruppengespräche zu neuen Formen der Kooperation und Lösungsmöglichkeiten typischer Schwierigkeiten eingehen.

3.2 *Zeitplanung*

Zur Durchführung dieses Projektteils wurde der folgende Zeitplan erstellt:



Einbeziehung von Angehörigen und Ehrenamtlichen in die Pflege und Betreuung in Einrichtungen

ISG-Erhebung – Zeitplan

Jul. – Okt. 05	Literaturanalyse/ Erhebungsinstrumente
Okt. – Dez. 05	Auswahl + Strukturanalyse der Einrichtungen/ Kontaktaufnahme/ Befragung der Heim- leitungen
Jan. – Mai 06	Befragungen der (a) Angehörigen, (b) Ehrenamtlichen, (c) Mitarbeiter/innen
Jun. – Aug. 06	Auswertung d. schriftl. Befragung/ Vorbereitung d. Gruppengespräche
Sep. – Nov. 06	Durchführung d. Gruppengespräche
Dez. – Mär. 07	Integrierte Auswertungen u. Berichterstellung
April 07	Abgabe d. Abschlussberichtes



Nachdem die Bearbeitung der von Infratest vorgeschlagenen Fragestellungen im Sommer 2005 bereits erfolgt ist, werden zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Erhebungsinstrumente für die Befragungen (1) bis (4) der Mitarbeiter/innen, Angehörigen und Freiwilligen sowie der Heimleitungen erstellt.